

MICHAEL KUNERT BEGEGNUNGEN



IM ZWIELICHT



ART VIRUS LTD.
Galerie und Kunsthandel

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
MICHAEL KUNERT – BEGEGNUNGEN IM ZWIELICHT
in der Galerie Art Virus Ltd., Frankfurt am Main

1. Auflage 2013

Für diese Ausgabe: © 2013 Galerie Art Virus Ltd., Frankfurt am Main
Gestaltung: Bayerl & Ost, Frankfurt am Main

MICHAEL KUNERT BEGEGNUNGEN IM ZWIELICHT





Michael Kunert ist ein Künstler, der zuerst scheu erscheinen mag, doch scheut er sich nicht, kontroverse Dinge auszusprechen. Obwohl ich Kunert vorher nicht kannte, war ich schon beim ersten Betrachten seiner Arbeiten überzeugt: mit diesem Maler verbindet mich etwas. Vielleicht ist es die Affinität zu bestimmten künstlerischen Haltungen, deren Ursprünge in den zehner und zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts zu



verorten sind. Vielleicht aber auch eine grundsätzliche Einstellung zu den Menschen, zur Stadt. Kunerts Kunst hatte mich gepackt. So fiel es mir nicht schwer, Fragen an ihn zu formulieren: sie drängten sich auf. Mitte August 2013 führte ich mit Michael Kunert ein Gespräch über seine Kunst, deren Entstehungsbedingungen und Möglichkeiten, über Zeitenwenden und über die Krisen der Gegenwart. Eugen El



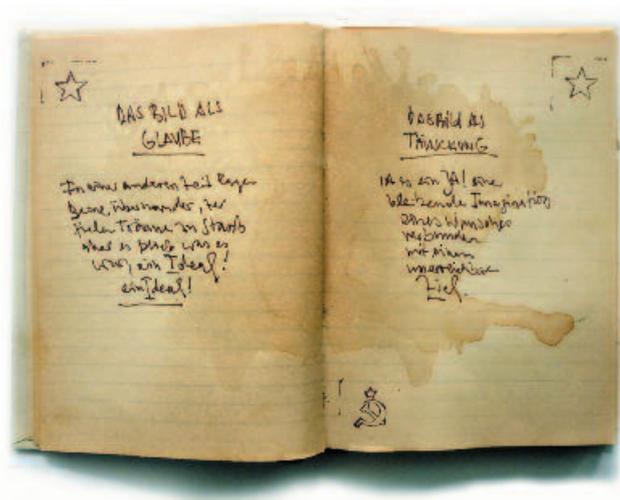
»MAGISCHER REALISMUS, WARUM NICHT«

Eugen El im Gespräch mit Michael Kunert

Eugen El: Michael Kunert, die Gestalten, die Ihre Bilder bevölkern, scheinen oft einer anderen Zeit zu entspringen. Ihre Stadtlandschaften erinnern an Grosz, an die Neue Sachlichkeit. Warum blicken Sie zurück? Gibt es bestimmte Stimmungen, die Sie nur in der Vergangenheit finden?

Michael Kunert: Ich denke nicht, dass ich in meiner Malerei die Vergangenheit bemühe, auch wenn die Umsetzung der Ideen etwas antiquiert wirkt. Sicher hängt das mit den sogenannten Vorbildern zusammen, die einen immer begleiten. Die Neue Sachlichkeit und der mitschwingende Surrealismus ist mir ein Boden, in den ich meine eigene Welt hineinpflanze. Aber ich muss auch sagen, dass mir das 20. Jahrhundert besser als Bearbeitungsstoff liegt als die formlose neue Zeit. Ein Bild ist auch immer Vergangenheit, ähnlich wie ein Roman, denn es ist abgeschlossen und damit Geschichte.

Was vielleicht noch dazugehört, sind die Filme von Buñuel, Fellini und Godard, aber auch der Film Noir, der in mir den Eindruck hinterlässt, als hätte ich in dieser Zeit schon ein anderes Leben gelebt.



Ich würde sogar sagen, dass diese Filme der fünfziger und sechziger Jahre mit ihrem Personal mich nicht weniger beeinflusst haben als die Neue Sachlichkeit. Hopper oder Beckmann liegen vielleicht immer in Reichweite, doch will ich ihre Art nicht zur meinen werden lassen. Auch Comics sind für mich eine Inspiration, wie die Filme von Tim Burton.

Sie bezeichnen die Gegenwart als formlos. Meinen Sie damit auch, dass in der Kunst kaum noch Bilder im ursprünglichen Sinne gemacht werden?

Das denke ich nicht. Im Gegenteil, es werden momentan viele Bilder gemalt, ob informell oder figürlich. Alle Gebiete werden bearbeitet. In Leipzig zum Beispiel gibt es eine besondere Tradition der figürlichen Malerei. Die Ausbildung an der Hochschule dort war streng akademisch, sie bezog sich auch auf die Malerei der Weimarer Republik. Auf deren sozialem Blick baute auch die DDR-Kunst auf. Natürlich hat man schon nach neuen Ausdrucksformen gesucht und sich Freiheiten herausgenommen. Insbesondere in

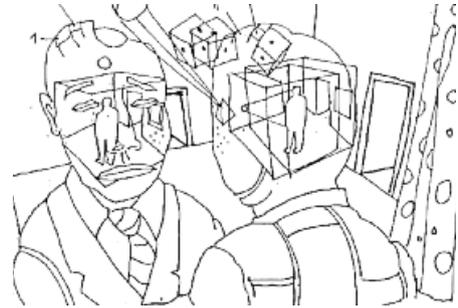
den neunziger Jahren wurde alles ausprobiert im Osten. Erst später hat man die Figürlichkeit für seine Themen neu entdeckt.

Ist es das Gefühl der Krise, des ständigen Umbruchs, des Bodens, der uns unter den Füßen weggezogen wird, das Sie wieder an die Zwanziger denken lässt?

Man glaubt ja nur, Parallelen zu sehen. Wir haben nicht die gleiche Situation wie nach dem Ersten Weltkrieg mit dem Zusammenbruch des Kaiserreichs. Die Demokratie musste neu aufgebaut werden. Aber auch heute wird das Politische schnell verdrängt, und das finde ich bedenklich. Es gibt Massenevents, Parties, Public Viewing. Die Menschen wollen maximale Geborgenheit und Spaß. Dazu kommen der Übermut und die Spekulationen. Dieses Gefühl, auf einem Pulverfass zu leben, erinnert mich an die ‚Goldenen Zwanziger‘. Doch das zeigt sich für mich nicht in der Kunst, denn uns geht es viel zu gut im Vergleich zu den Zwanzigern. Eine Massenarmut steht uns hoffentlich nicht bevor, und das ist auch gut so.

Ist die Kälte der Großstadt und ihr maschineller Betrieb Ihr Thema?

Ohja, ich bin durch und durch Städter. Die Reibung in der Stadt hält nicht nur fit, sie macht einen auch nervlich fertig. Aber das ist ja der Motor, der mich durch sie und in sie hinein treibt und deren Absonderlichkeiten zu Ideen führen, die manchmal etwas über die Stränge schlagen, denn in ihr ist alles möglich, wie in meinen Bildern. Das Leben in der Stadt ist durch die Beengtheit nur schwer auszuhalten. Der Mensch nervt, und das ist es, was mich hinschauen lässt. Denn in der Stadt empfinde ich mich als Beobachter. Das funktioniert nicht auf dem Land. Deshalb ist die Stadt ein guter Standort für meine Malerei! Harmonische Bilder im Stadtleben sind schon schön, aber mich interessiert meist das Dahinter, ohne jemanden vorzuführen oder zu verurteilen, im Gegenteil.



In der Bibliothek der Hochschule gab es viele Publikationen aus dem Westen. Man konnte auch die „art“ lesen. Auch das Fernsehen bot die Gelegenheit, so etwas zu sehen. Auf der Leipziger Buchmesse bekam man außerdem Einblicke in diverse Kunstbände. Sie waren in der Internationalen Buchhandlung zu kaufen, zu hohen Preisen. Die Ausstellungen in den Museen waren schwach: das Land hatte kein Geld. Erst nach der Wende konnte man viele Dinge endlich im Original sehen. In Paris sah ich zum Beispiel die ganzen Monets, Soutines, Modiglianis. Das hat mich schon bereichert, wie eine gute Mahlzeit. Wichtig waren für mich auch die Marmorplastiken von Rodin im Rodin-Museum. Sie haben vielleicht wieder die Form in meine Arbeit zurückgebracht.

Ist es vor allem Beckmanns Frankfurter Zeit in den zwanziger Jahren, die Sie fasziniert? Kennen Sie seine Bilder im Städel Museum?

Beckmann war für mich schon immer sehr wichtig. Ähnlich wie Bacon ist er ein langjähriger Begleiter. Die großen Beckmann-Ausstellungen im Jahr 2010 in Frankfurt und Leipzig habe ich gesehen. In Halle gab es vor einigen Jahren eine Ausstellung seiner Grafiken. Beckmann ist ein hervorragender Zeichner! Die Ausstellung in Halle hat mich beflügelt, als ich gerade eine Talsohle in meiner künstlerischen Arbeit durchlebte. Danach konnte ich noch einmal loslegen. Es ist Beckmanns rotzfrenche Figürlichkeit, die ich interessant finde. Manchmal stimmen die Proportionen einfach nicht. Dass man die Figuren schwarz umrandet, das hätte man uns in der DDR nie erlaubt.

Eigenklein
iH das droh
erke in der
Jahre sich be
findende Malerei



die Sammel
Ihr machen Sie
Geld in der
Hand geschickt!
Wird nicht dabei
noch verdammt
gute ums.

Sie greifen immer wieder zur Schrift zurück – welche Funktion haben die Schriftzüge in Ihren Bildern?

Die Schrift unterstreicht für mich den Einfall, die Grundidee. In den neunziger Jahren tobte ich mich ja im Informel aus. Ich versuchte die Grenzen der Malerei über ihre Ränder zu treiben, indem ich collagierte und Schriftzüge einklebte, um meine Inhalte noch besser rüberzubringen. Sicher ist es ein Wagnis mit der Schrift, da einem das Plakative vorgeworfen werden kann, aber das ist mir egal. Ich kann auf das Wort im Bild nur schwer verzichten.

Auch Neo Rauch arbeitet oft (zumindest in den früheren Werkphasen) mit Schrift. Ist das durch die Leipziger Herkunft bedingt oder kommt die Schrift bei Rauch woanders her?.

Nein, in dieser Hinsicht gibt es keine Leipziger Tradition. Neo Rauch und ich sind eine gewisse Strecke zusammen gelaufen. Wir waren ziemlich befreundet, haben auch einige Reisen unternommen, uns über die Schultern geschaut. Ich habe schon immer Schrift verwendet. Neo Rauch hat es irgendwann auch gemacht. Doch inzwischen haben wir uns aus den Augen verloren.



In Ihren Bildern bauen Sie Bühnen. Haben Sie einen besonderen Bezug zum Theater?

Ich habe erst spät die Perspektive für meine Bilder entdeckt. Da ich in den neunziger Jahren den Raum im Bild durch entsprechende Farben baute, war der Raum ein Farbraum. Das genügt mir heute nicht mehr. Das Informel hält auch seine Grenzen bereit, es wird irgendwann nur noch Soße. Für meine Gedanken brauchte ich einen perspektivischen Raum, in dem meine 'Rollenspiele' besser stattfinden können. Das Theater, die Oper können durchaus große Anregung sein. Gerade das Licht- und Schattenspiel in den vom Regisseur gebauten Bildern finde ich sehr spannend.

Skizzieren Sie eine Komposition vorher auf Papier oder entstehen Ihre Gemälde gleich auf der Leinwand?

Es gibt Ideen, die ich gleich aus dem Kopf auf die Leinwand bringe. Es gibt aber auch kleine Zettel, auf denen eine Skizze von irgendetwas von unterwegs dann ganz groß ins Bild tritt. Zeichnen kann ich leider nicht, da fühle ich mich unfrei.

Inwiefern fühlen Sie sich in Zeichnung „unfrei“? Liegt es an der Beschaffenheit dieses Mediums?

Eine Leinwand kann man ja immer wieder übermalen. Wenn man hingegen auf einem Blatt radiert, ist die Zeichnung versaut. Man kann zwar bewusst unsauber arbeiten, doch das will ich nicht. Beiläufig gelingen mir manchmal gute Zeichnungen, wenn ich geistig abwesend bin. Mittlerweile habe ich die digitalen

Möglichkeiten für mich entdeckt. Ein unfertiges Bild fotografiere ich und bearbeite, verändere es dann am Rechner. Es entsteht eine digitale Collage. Das ist zweifellos ein Fortschritt der neuen Zeit.

Wie kommt Ihre Farbwahl zustande?

Die Farbe ist in meinem Kopf, ich kann die Palette kaum ändern. Auch wenn ich bei Beckmann, Hopper oder Magritte von ihren Farben beeindruckt bin, kann ich sie für mich nicht übernehmen. Ich lebe in meinem eigenen Farbkreis mit entsprechenden Vorgaben. Ich arbeite ja auch überhaupt nicht nach der Natur.

Machen Ihre Bilder eine Serie aus, in der das gleiche Thema bearbeitet wird, oder sind es Einzelwerke mit eigenständigen Aussagen?

Es gibt eine zentrale Idee, die ich versuche zu modellieren. Dabei entsteht ein Kreis von 'Verwandten', die in ihrer Gesamtheit das Thema ausbauen und beschreiben und können nach Fertigstellung auch als Serie verstanden werden.

Beschreibt der Begriff „Magischer Realismus“ Ihren Stil?

Magischer Realismus, warum nicht. Ich hatte noch etwas anderes, aber das fällt mir gerade nicht ein.

Sind Ihre Texte ein Bestandteil Ihrer Kunst?

Der Text ist für mich eine zweite Möglichkeit des künstlerischen Ausdrucks. Die Texte haben nicht so sehr mit den Bildern zu tun, als mit mir oder dem Leben als Maler/Künstler in seinen Verworrenheiten.

Es gibt Dinge, die man nur mit einem Bild sagen kann, genauso, wie ein Text vieles präziser äußern kann als ein Bild.

Ja, das sehe ich genauso.

Woran arbeiten Sie gerade?

Gerade wollte ich aufhören zu malen, aber da lagen noch ein paar Restideen auf meinem Arbeitsplatz herum, die sich immer wieder in Erinnerung brachten. Das, woran ich immer wieder arbeiten kann, ist der Raum, in dem etwas stattfindet, der einen erdrückt und einen beherbergt, damit bin ich noch nicht fertig.

Welches künstlerische Projekt würden Sie in der nächsten Zeit gerne anpacken?

Die Zukunft ist für mich nur Schaum. Wenn ich etwas anpacken will, dann tue ich es und komme am besten mit der Gegenwart klar, weiter wage ich mich nicht vor. Und ja, ich will mein Schreiben vorantreiben. Die Wortfetzen in den Bildern sehe ich als Signal. Es wird sich zeigen. ■



(DER)KOMPOSITEUR

2002. ACRYL AUF LEINWAND

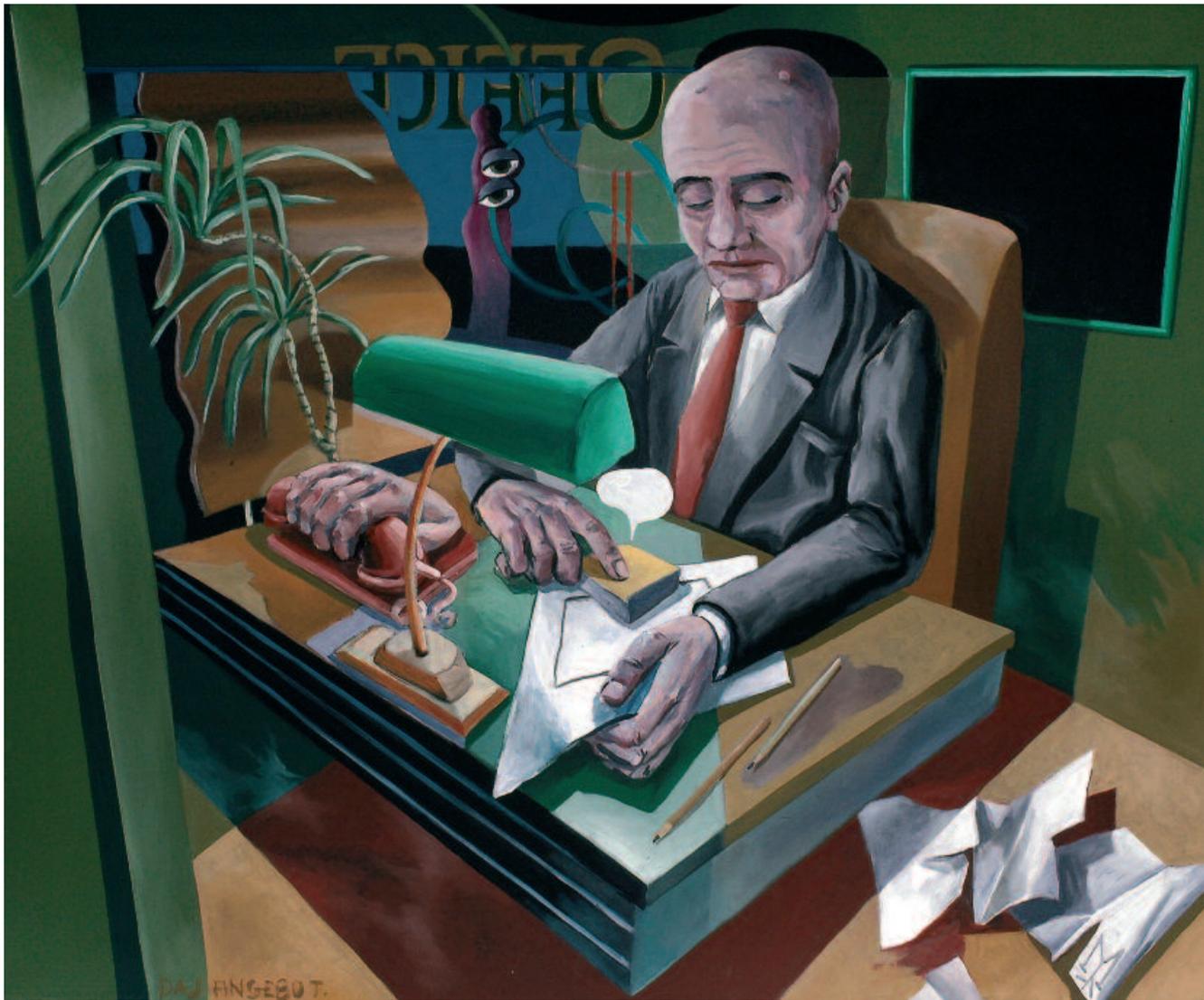
120 X 110 CM



DER SCHLAF

2004. ACRYL AUF LEINWAND

110 x 110 CM



DAS ANGEBOT

2013. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 120 CM



PEARLS

2005. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 120 CM



DAS LIED VON DER ERDE

2013. ACRYL AUF LEINWAND

140 X 80 CM



DER RICHTER UND SEIN HUND

2011. ACRYL AUF LEINWAND

140 x 80 CM



STALKER

2013. ACRYL AUF LEINWAND

140 X 80 CM



DAS KALTE HERZ - GLANZ

2011. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 85 CM



RESET

2011. ACRYL AUF LEINWAND

90 x 110 CM



DER ALTE HASE

2007. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 90 CM



RAIN DOGS

2010. ACRYL AUF LEINWAND

120 x 70 CM



DIE GEHILFEN DES MEISTERS

2012. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 80 CM



KALTE LIEBE ROSTET NICHT

2013. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 80 CM



ROST II

2013. ACRYL AUF LEINWAND

120 x 85 CM



DIE WETTE

2013. ACRYL AUF LEINWAND

80 x 90 CM



WIND OF CHANGE

2013. ACRYL AUF LEINWAND

80 x 90 CM



DENKER

2013. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 70 CM



DIE FRAU AM FENSTER

2011. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 70 CM



FRAU OHNE SCHATTEN

2010. ACRYL AUF LEINWAND

100 x 70 CM



KLAVIDAS GEHEIMNIS

2013. ACRYL AUF LEINWAND

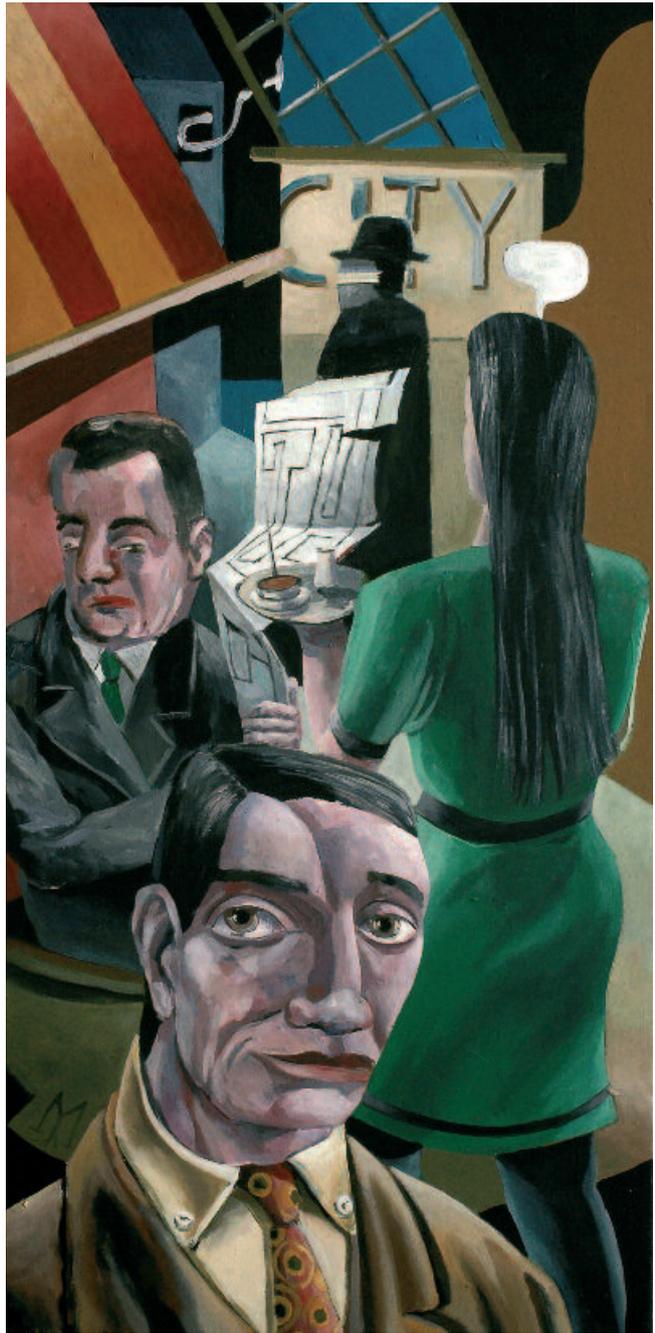
85 x 70 CM



EINE ANDERE WELT, DA DRAUSSEN

2013. ACRYL AUF LEINWAND

80 x 85 CM



STADTCAFE

2013. ACRYL AUF LEINWAND

120 x 55 CM



LANDGANG

2013. ACRYL AUF LEINWAND

80 x 80 CM



DER VERLORENGEGANGENE POET

2009. ACRYL AUF LEINWAND

90 x 65 CM



FREMDER MANN

2013. ACRYL AUF LEINWAND

120 x 48 CM



DES SÄNGERS SCHATTEN

2012. ACRYL AUF LEINWAND

85 x 65 CM



THE KING

2010. ACRYL AUF LEINWAND

80 x 60 CM



DIE VERACHTUNG

2009. ACRYL AUF LEINWAND

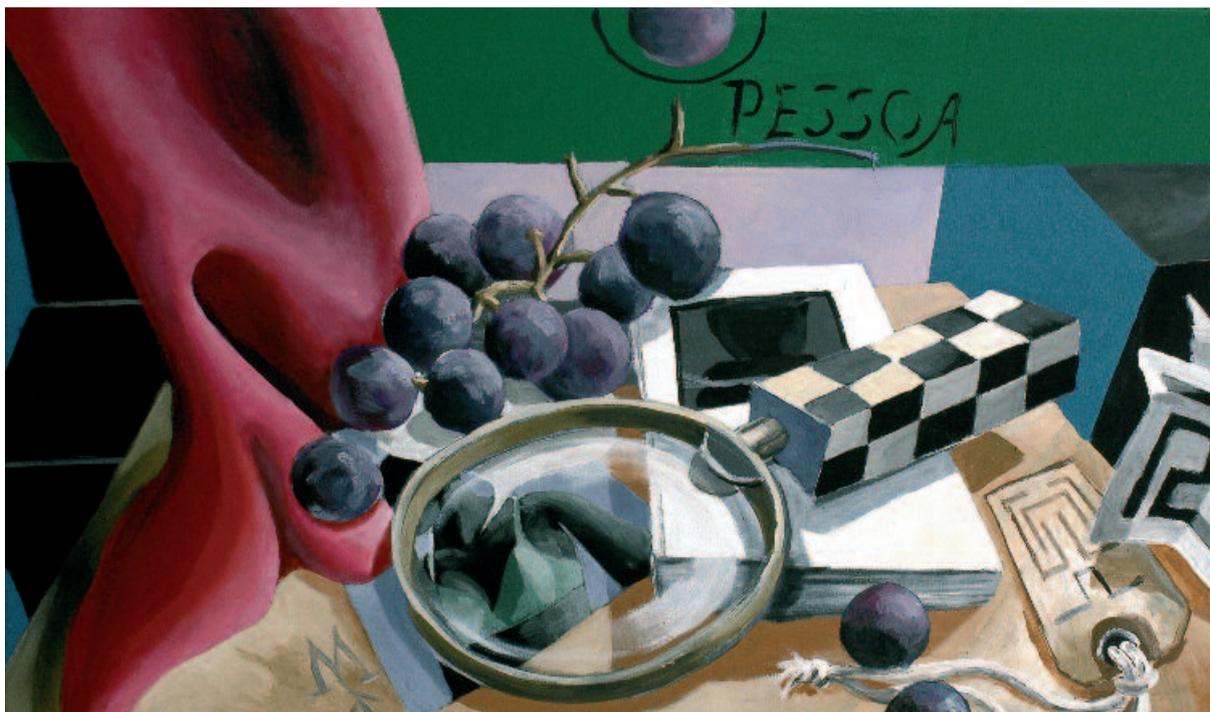
70 x 60 CM



DER MEISTER

2012. ACRYL AUF LEINWAND

80 x 60 CM



DUNKLE TRAUBEN IM MAI

2011. ACRYL AUF LEINWAND

40 x 70 CM



DIE HEISSE SPUR

2011. ACRYL AUF LEINWAND

36 x 42 CM



MIT KALTER HAND

2013. ACRYL AUF LEINWAND

80 x 90 CM



HOHN

2013. ACRYL AUF LEINWAND

130 x 80 CM



HOPE

2013. ACRYL AUF LEINWAND
70 x 41 CM



DIE BLEIBE

2013. ACRYL AUF LEINWAND

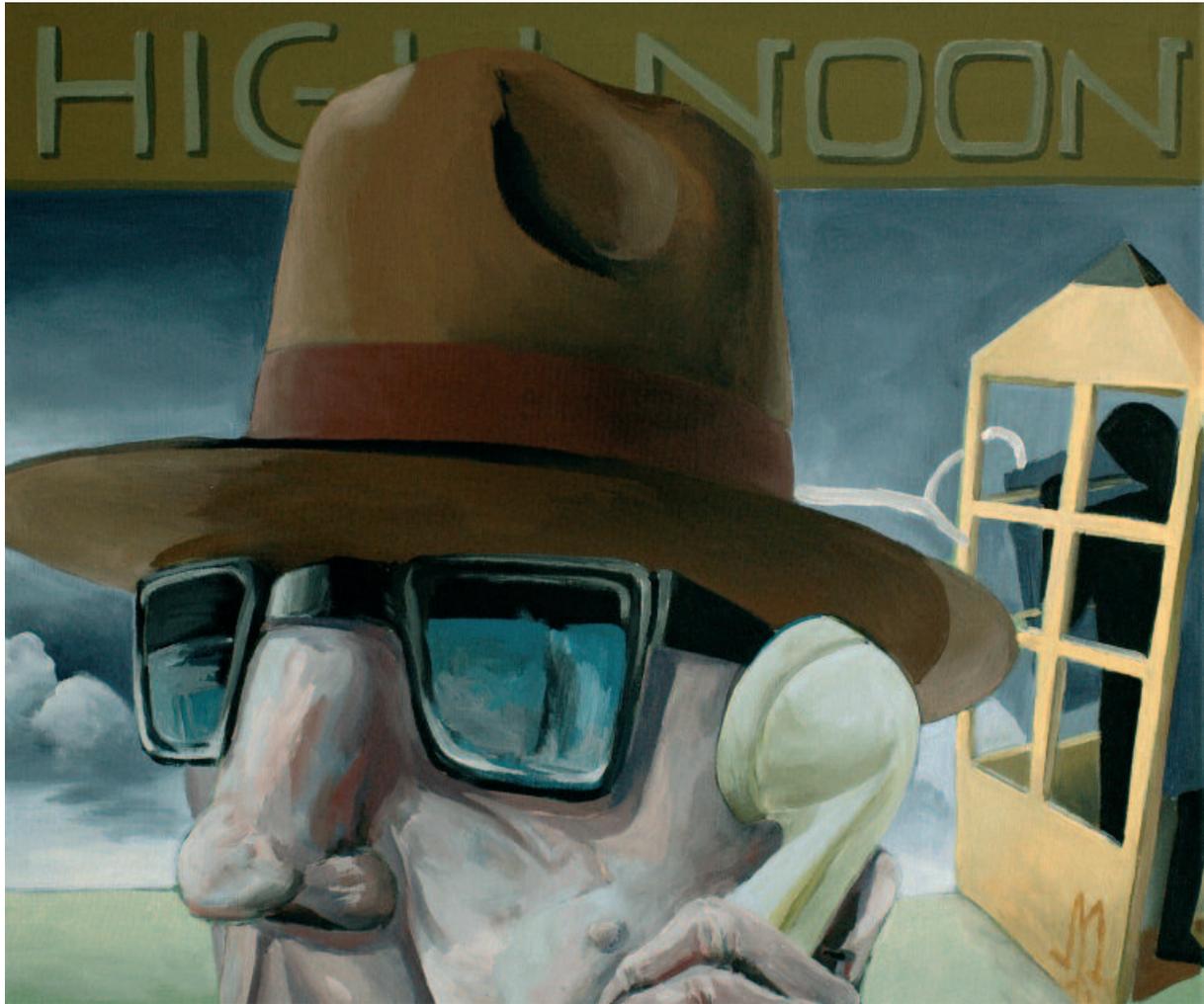
140 x 55 CM



DER GAST

2013. ACRYL AUF LEINWAND

50 x 45 CM



DAS SCHWEIGEN

2013. ACRYL AUF LEINWAND

55 x 56 CM

MICHAEL KUNERT

1954 in Leipzig geboren

1978-83 Studium der Malerei/Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

1985-87 Zusatzstudium in den druckgrafischen Werkstätten der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

1987 Teilnahme am Grafiksymposium der Graphica Atlantica, Reykjavik
gemeinsamer Sprechblasenvortrag mit Wolfgang Henne über die Entwicklung der Grafik in der DDR
Entstehung erster Iceland-drawings

1988 Studienreise in die BRD und nach Frankreich
Die Grafikmappe „PARIS=TURM“ entsteht

1989 Studienreise nach Kuba und Island / Ausstellungen

1991 Projekt Harzreise: auf den Spuren Heinrich Heines durch den ungeteilten Harz mit Roland Borchers, Neo Rauch, Wolfgang Henne und Peter Lang. Erste Arbeiten dazu auf der Art Cologne über die Galerie am Kraftwerk, Leipzig

1992 Studienreise nach Italien,
Arbeiten zur terra di siena.

1993 Eduard-Bargheer-Stipendium, Hamburg

1994 Arbeit in der Keramikwerkstatt Schaddel-

mühle bei Grimma. Es entstehen keramische Wandobjekte

Lehrauftrag an der Abendakademie der HGB Leipzig

1995 Interprintsymposium in Banska Bystrica, Slowakei

1998-2004 Lehrtätigkeit für das Bildungs- und Forschungsinstitut Mehlhorn, Leipzig

1999 1. Preis der Leipziger Jahresausstellung

2003 Das Kunstbuch „Der Ausgleich des Ich-Erzählers“ entsteht mit eigenen Texten und Bildern

2005 Das zweite Kunstbuch „Verstrichen in der Gegenwart“ entsteht mit eigenen Texten und Bildern

2009 weiteres Ausbauen der Textebene, Katalogtext für die 16. Leipziger Jahresausstellung

2011 Video Performance zur Ausstellung in der Galerie Art Virus, Frankfurt/Main
Drittes Kunstbuch „Die Symmetrie des Zweifels“ entsteht mit eigenen Texten und Bildern

2013 Farben wechseln in Behältern – 30 Jahre künstlerisches Schaffen in ausnahmsloser Selbständigkeit – eine Ernüchterung

Lebt und arbeitet seit 1983 freischaffend in Leipzig

EINZELAUSSTELLUNGEN

1984 Galerie St. Florian, Halberstadt
(mit Wolfgang Henne, Steffen Volmer)

1985 Studio der bildenden Kunst, Berlin

1986 Galerie am Thomaskirchhof, Leipzig
Galerie Schmidt-Rotluff, Karl-Marx-Stadt
(mit Wolfgang Henne, Steffen Volmer)

1987 Galerie EIGEN+ART, Leipzig

1988 Galerie am Thomaskirchhof, Leipzig
(mit Wolfgang Henne)
Galerie Incognito, Uzes

1989 Gallery Fim, Reykjavik
Vandergeeten-Art-Gallery, Antwerpen
(mit Wolfgang Henne)

1990 Galerie am Kraftwerk, Leipzig
Galerie Felix, Hamburg
Galerie am Thomaskirchhof, Leipzig
Kunstverein Kehdingen, Freiburg/Elbe
(mit Wolfgang Henne)

1991 Amerikahaus Stuttgart, Stuttgart
Galerie Schwind, Frankfurt/Main
Galerie Felix, Hamburg,
(mit Wolfgang Henne, Steffen Volmer)

1994 Kunstverein Jena, Jena (mit Katrin Kunert)
Galerie Art e Fact, Leipzig

1995 Galerie Schneider, Leipzig

1998 Galerie Leipziger Hof, Leipzig

1999 Kunstverein Schwabach, Schwabach
Westphalsches Haus, Markleeberg/Leipzig
(mit Wolfgang Henne, Roland Borchers)

2000 Preisträgerausstellung der Leipziger
Jahresausstellung, Handelshof Leipzig

2001 Kunstverein Coburg, Coburg
(mit Wolfgang Henne)

2002 Galerie FerRoh, Leipzig

2004 Galerie am Prather, Berlin
Kunstverein Gera, Gera

2007 Galerie Baumann, Leipzig

2008 Galerie Baumann, Leipzig

2011 Galerie Art Virus, Frankfurt/Main

2013 Kunstverein Schloß Wiligrad, Schwerin
(mit Gudrun Petersdorff)
Galerie Art Virus, Frankfurt/Main

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN

- 1984 „Hommage à Beckmann“, Museum der bildenden Künste, Leipzig
1985 Stifterausstellung der Galerie EIGEN+ART, Leipzig
1986 „Neue Zeichnungen aus Ateliers der DDR“, Rathaushalle, München
„Junge Künstler aus Leipzig“, Lindenau-Museum, Altenburg
1987 Graphica Atlantica, Reykjavik
1988 Europäische Grafikbiennale, Heidelberg
Jugendtriennale der Zeichnung, Nürnberg
1989 Museo Nacional de Bellas Artes, Havanna, Altes Museum, Berlin
Künstlerhaus Bethanien, Berlin
1990 Schloß Morsbroich, Leverkusen
Galerie Alvensleben, München
Emscherthal-Museum, Herne
1991 Sächsische Künstler, Kunstverein Mainz, „Material und Form“, Schloß Pillnitz, Dresden
Intergrafica, Katowice
Internationale Print Triennale, Krakow
Lindenau-Museum, Altenburg
Art Cologne, Köln, HARZ-Projekt gemeinsam mit Wolfgang Henne, Roland Borchers, Neo Rauch, Peter Lang durch die Galerie am Kraftwerk, Leipzig
1992 Galerie Alvensleben, München
Pfalzgalerie, Kaiserslautern
Galerie am Kraftwerk, Leipzig
Grassimuseum, Leipzig
Große Kunstausstellung NRW, Kunstpalast Ehrenhof, Düsseldorf
1993 Kupferstichkabinett, Dresden
1994 Kunstlandschaft in Sachsen, Dresden, Triennale of Print, Kairo
Intergrafica, Katowice
Internationale Printtriennale, Krakow
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
1995 10. Nationale der Zeichnung, Zeughaus Augsburg
Narodnaja Galeria, Banska Bystrica
1996 Grassimuseum, Leipzig, „Bilder in Ton“ Keramik,
Leipziger Jahresausstellung, Petershof, Leipzig
1997 Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
„Lust und Last“,
Museum der bildenden Künste, Leipzig
International Biennial of Graphic Art, Ljubljana
1999 Leipziger Jahresausstellung,
Handelshof Leipzig
2001 Kunsthalle der Sparkasse, Leipzig
2002 7. Bautzener Herbstsalon, Bautzen
2003 10. Leipziger Jahresausstellung /B
2005 Galerie der HGB Leipzig: NUR HIER? – 25 Jahre /B
12. Leipziger Jahresausstellung Leipzig /B
Galerie VORORT OST, Leipzig: Stilleben /B
2006 Ausstellung der VNG Art: Neue Deutsche Malerei – Leipziger Kunst, Warschau
2007 Kunsthalle der Sparkasse, Leipzig
2009 Neue Sächsische Galerie, Chemnitz
Galerie für zeitgenössische Kunst, Leipzig, VNG-Sammlung
16. Leipziger Jahresausstellung, Leipzig
2010 Galerie Art Virus, Frankfurt/Main
2011 Armory Show, New York
Galerie Art Virus, Frankfurt/Main
2012 Kunstverein Wiligrad, Schwerin, „Stadtbild“
Galerie Art Virus, Frankfurt/Main

WERKSTANDORTE

Lindenau-Museum, Altenburg
Kunsthalle, Bremen
Sammlung Schreiner, Berlin
Brandenburgische Kunstsammlung, Cottbus
Sächsische Landesbibliothek, Dresden
Kupferstichkabinett, Dresden
Deutsche Bank, Frankfurt/Main
Dresdner Bank, Frankfurt/Main
Sparkassenstiftung Niedersachsen, Hannover
Emscherthal Museum, Herne
Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Leipzig
IKB Bank, Leipzig
Kunstsammlung der Sparkasse, Leipzig
Regierungspräsidium, Leipzig
Museum der bildenden Künste, Leipzig
Ludwig-Institut, Oberhausen
Klingspor-Museum, Offenbach/M.
Museum Modern Art Gallery, Reykjavik
Kunsthalle, Rostock
Kulturstiftung, Rügen
Städtisches Museum, Schwerin
Sammlung der VNG- Verbundgas Leipzig/Halle
Villa Haiss Museum Zell am Harmersbach

BIBLIOGRAFIE

Bildende Künstler in Leipzig,
Hrsg.: Neuer Leipziger Kunstverein, Leipzig 1994

Lust und Last, Leipziger Kunst seit 1945,
Leipzig/Nürnberg 1997

Ton in Ton, überarbeiteter Bestandskatalog
der keramischen Objekte
Botanik der Einzeller, Textrelief zum Bestand
bildnerischer Arbeiten 1996-98

Leipziger Schule, „blick in die Sammlung/1-7“,
Kataloge der Ausstellung in der Kunsthalle der
Sparkasse Leipzig, 2001-2007

Michael Kunert, Der Ausgleich des Ich-Erzählers,
Leipzig 2005

Michael Kunert, Verstrichen in der Gegenwart -
Textmalereien, Leipzig 2005

Michael Kunert, Die Symmetrie des Zweifels,
Leipzig 2011

